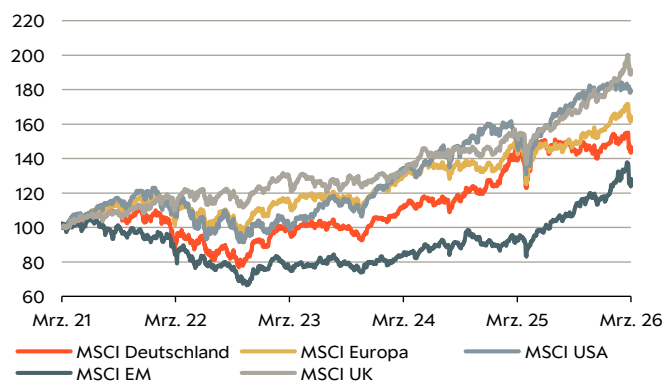


Investment-Committee Protokoll

12.03.2026

Entwicklung ausgewählter Aktienindizes



Quelle: Bloomberg, 10.03.2021 – 10.03.2026

Leitung des Committees

Die **Mitglieder des Committees** sind im Anhang aufgeführt.



Dejan Djukic
Leiter Portfoliomanagement



Ulrich Urbahn, CFA
Leiter Multi Asset Strategie & Research, Leiter Portfolio Management Alternatives

Aktueller Marktkommentar

Von Venezuela über Grönland hin zum Iran: Die ersten Wochen im Jahr 2026 zeigten bislang ausdrücklich, dass das geopolitische Chaos aus dem letzten Jahr, Anlegern auch in diesem Jahr erhalten bleibt. Globale Aktien wehrten die zahlreichen geopolitischen Stürme dennoch ab und konnten bislang größere Verluste vermeiden. Schwellenländer legten sogar um mehr als 9% zu. Die weitere Aktienentwicklung hängt vor allem von der Lage im Iran und insbesondere an der Straße von Hormus ab. Zwar könnte eine nachhaltige Unterbrechung der Öl-Versorgung aus der Region einen größeren Rücksetzer am Markt verursachen, doch sehen wir die Wahrscheinlichkeit für solche „Worst Case“-Szenarien für relativ gering an. Des Weiteren spricht neben dem Irankonflikt relativ wenig für einen stärkeren Abverkauf am Markt: Eine expansive Geld- und Fiskalpolitik, solide Makrodaten, eine ordentliche Berichtssaison sowie eine sich bessernde Saisonalität zeichnen ein relativ solides Bild für Aktien. Daher haben wir zuletzt die Aktienquote leicht erhöht, nachdem wir diese im Februar auf ein leichtes Übergewicht reduziert hatten.

Auch an den Anleihemärkten war die Eskalation im Nahen Osten sowie deren Auswirkungen auf die Energiepreise zuletzt das zentrale Thema. Dies ließ die Renditen von Staatsanleihen seit Anfang März sowohl in den USA als auch in der Eurozone deutlich steigen. In einem Umfeld mittelfristig weiter steigender Staatsverschuldungen sowie einer erhöhten Inflation(svolatilität) und nun zusätzlich anziehenden Inflationserwartungen dürften Staatsanleihen unserer Ansicht nach belastet bleiben. Gold erachten wir in diesem Umfeld hingegen nach wie vor als wichtigen Portfoliobaustein. Hierfür spricht vor allem die steigende Staatsverschuldung. Steigende Energie- und Rohstoffpreise bekräftigen uns zudem einmal mehr in unserer Annahme eines neuen Rohstoff-Superzyklus, weshalb wir an unserem Übergewicht weiter festhalten.

Wichtigste Einschätzungen im Überblick

Volkswirtschaft	- Je länger der Iran-Konflikt andauert, desto größer werden die Gefahren für die Weltwirtschaft. - Sollte der Krieg zeitnah zu Ende gehen, wären die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft überschaubar. - Ein mehrmonatiger Konflikt würde hingegen dem Wachstum schaden und die Inflation steigen lassen.
Aktien	- Globale Aktienindizes trotzen Geopolitik und vermeiden größere Verluste – EM-Aktien legten stark zu. - Basisszenario bleibt, dass der Konflikt in absehbarer Zeit (etwas) abkühlt, auch wenn die Risiken zugenommen haben. - Aktuell sehen wir noch keinen Bedarf, die Aktienquote zu verringern oder die regionale Allokation anzupassen.
Anleihen	- Robuste US-Wirtschaftsdaten bei gleichzeitig steigenden Rohölpreisen lassen Staatsanleiherenditen deutlich steigen. - Trotz der zuletzt leichten Spreadausweitungen handelt sowohl das Hochzins- als auch IG-Segment weiter historisch eng. - Die Entwicklung der geopolitischen Lage bleibt für Schwellenländeranleihen derweil das zentrale Thema.
Rohstoffe	- Die strukturellen Treiber für Gold bestehen unverändert. Wir erachten Edelmetalle weiter als wichtigen Portfoliobaustein. - Der Ölpreis dürfte von der weiteren Kriegsdauer sowie dessen Ausmaß abhängen. - Industriemetalle profitieren von zunehmenden Angebotsengpässen, auch im Zusammenhang des Nahost-Konfliktes.
Währungen	- Die Energiekrise lässt den US-Dollar aufwerten. - Ein Ende des Iran-Konflikts würde die Erholung voraussichtlich aber beenden. - Die geopolitischen Unsicherheiten lassen den Franken weiter aufwerten.



Volkswirtschaft

Je länger der Iran-Konflikt andauert, desto größer werden die Gefahren für die Weltwirtschaft.

Die Eskalation im Nahen Osten hat potenziell erhebliche Auswirkungen auf die globalen Energiemärkte und die Weltwirtschaft. Sollte der Krieg zeitnah zu Ende gehen, wie von uns erwartet, wären die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft überschaubar. Ein mehrmonatiger Konflikt würde hingegen dem Wirtschaftswachstum schaden und die Inflation steigen lassen.

- Die Eskalation im Nahen Osten hat erhebliche Auswirkungen auf die globalen Energiemärkte und die Weltwirtschaft. Da die Unsicherheit über den weiteren Verlauf des Kriegs nach wie vor sehr hoch ist, bietet es sich an, in Szenarien über die konjunkturellen Auswirkungen nachzudenken.
- In unserem Basisszenario gehen wir davon aus, dass die Straße von Hormus lediglich ein paar Wochen gesperrt bleiben wird. Denn im Zuge der Eskalation im Nahen Osten sind auch die Preise an den Tankstellen in den USA deutlich gestiegen. Für Präsident Trump kommt dies zu einer ungünstigen Zeit, da er in den Umfragen weiterhin schlecht abschneidet (siehe Grafik) und die Wähler bereits vor Ausbruch des Krieges frustriert über die hohe Inflation waren.
- Trump wird vor den Zwischenwahlen am 3. November einen weiteren Inflationsanstieg vermeiden wollen. Wir gehen daher davon aus, dass die USA versuchen wird, die Störung der globalen Energieversorgung bis Ende März zu beenden.
- In diesem glimpflichen Szenario wären die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft moderat. Das Wachstum würde etwas schwächer ausfallen und die Inflationsraten würden vorübergehend etwas ansteigen.
- Es ist jedoch auch ein wesentlich ungünstigerer Verlauf des Konflikts vorstellbar, indem die Energieexporte aus der Golfregion für ein halbes Jahr blockiert bleiben würden.
- In diesem Szenario dürften die Ölpreise während der Dauer der Blockade auf einem Niveau deutlich über 100 USD pro Barrel verharren und die Erdgaspreise könnten 90 EUR pro MWh erreichen. Die Konsequenzen wären deutlich gravierender als im glimpflichen Szenario.
- Steigende Energiepreise schaden der Eurozone weitaus mehr als den USA. Während die USA Nettoenergieexporteure sind, ist die Eurozone stark von Energieeinfuhren abhängig.
- Das BIP-Wachstum in der Eurozone würde im zweiten und dritten Quartal voraussichtlich zum Erliegen kommen. In Deutschland würde die Wirtschaftsleistung wahrscheinlich sogar sinken. Für das Gesamtjahr 2026 ergäbe sich für die Eurozone voraussichtlich ein BIP-Wachstum in Höhe von 0,7 %. Die Inflationsrate würde zum Sommer 2026 auf etwa 4 % steigen und dann bis zum Frühsommer 2027 brauchen, um wieder auf 2 % zurückzukehren.
- Auch in den USA würde die Inflationsrate wahrscheinlich bis auf 4 % zulegen. Das BIP-Wachstum würde sich aber lediglich auf 1,8 % verlangsamen.

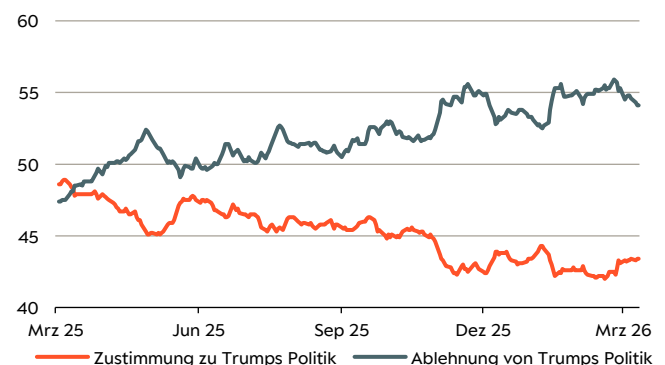
Im ungünstigen Szenario könnte die Fed zunächst von weiteren Leitzinssenkungen absehen. Auf die EZB würde die höhere Inflation den Druck erhöhen, den Leitzins anzuheben. Andererseits wäre es schwierig, bei Nullwachstum die Geldpolitik zu straffen. Infolgedessen dürfte die EZB den Einlagensatz auch im ungünstigsten Fall bei 2 % belassen.

Wirtschafts- und Inflationsprognosen (in %)

Anteil		BIP-Wachstum			Inflation		
		2026	2027	2028	2026	2027	2028
Welt	100,0	2,4	2,3	2,3			
USA	26,4	2,0	1,4	1,4	3,0	2,4	2,7
China	16,9	4,3	4,0	4,0	0,9	1,4	1,6
Japan	3,6	0,5	1,0	1,0	1,8	1,9	1,7
Indien	3,5	6,7	6,2	6,0			
Lateinamerika	6,1	2,5	2,3	2,2			
Europa	24,5	1,2	1,6	1,4			
Eurozone	14,8	1,1	1,5	1,4	2,1	1,9	2,4
Deutschland	4,2	0,6	1,4	1,0	2,3	1,9	2,4
Frankreich	2,8	1,0	1,2	1,1	1,3	1,5	2,0
Italien	2,1	0,7	0,9	0,7	1,8	1,8	2,3
Spanien	1,6	2,3	2,4	2,1	2,5	2,3	2,6
Anderes Westeuropa							
Großbritannien	3,3	0,8	1,6	1,7	2,5	2,0	2,2
Schweiz	0,8	1,3	1,5	1,3	0,6	0,9	1,1
Schweden	0,5	2,2	2,3	1,7	1,0	1,8	2,0
Osteuropa							
Russland	2,0	0,5	0,4	0,0	7,0	6,0	5,0
Türkei	1,2	3,5	3,0	2,8	25,0	20,0	18,0

Quelle: Berenberg

Schwache Umfragewerte für Donald Trump (in %)



Zeitraum: 01.03.2025–11.03.2026, Quellen: Real Clear Politics, Berenberg



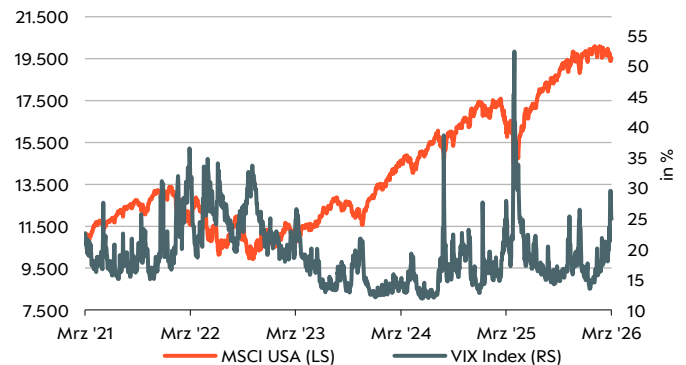
Aktien

Bleiben trotz Eskalation im Iran Krieg weiterhin konstruktiv auf Aktien gestimmt.

Globale Aktienindizes trotzen geopolitischen Störfeuern und vermeiden größere Verluste im ersten Quartal. Basisszenario bleibt, dass der Konflikt in absehbarer Zeit (etwas) abkühlt, auch wenn die Risiken zuletzt zugenommen haben. Kein akuter Bedarf unsere Aktienquote zu reduzieren oder unsere regionalen Allokationen anzupassen – zumindest im Moment.

- Aktien trotzten den zahlreichen geopolitischen Störfeuern, die das erste Quartal brachte. So verbuchte bislang keine der drei Aktienregionen größere Verluste. In einheitlicher Währung gerechnet sind Schwellenländeraktien in 2026 sogar um 9 % gestiegen. Der MSCI Europa legte etwas zu. Der US-Leitindex trat in Euro gerechnet mehr oder weniger auf der Stelle.
- Wie Aktien im kommenden Quartal performen, hängt vor allem davon ab, wie sich die Situation im Nahen Osten entwickelt. In der Tat könnte eine mehrmonatige Schließung der Straße von Hormus und ein Energiepreisschock wie 2022 einen deutlichen Marktrücksetzer verursachen.
- Ein solcher Abverkauf würde vor allem energiepreissensitive europäische und asiatische Aktien treffen. Im Zuge dieser Risiken könnten wir uns daher perspektivisch vorstellen, unsere regionalen Übergewichte in EM und Europa zugunsten von US-Aktien umzuschichten.
- Unser Basisszenario bleibt, dass der Konflikt in absehbarer Zeit (etwas) abkühlt, auch wenn die Risiken zuletzt spürbar zugenommen haben. Einen akuten Handlungsbedarf unsere Aktienquote zu reduzieren oder unsere regionalen Allokationen anzupassen, sehen wir daher nicht – zumindest im Moment.
- Neben einer weiteren Eskalation des Konfliktes im Iran spricht im Moment wenig für einen nachhaltigen Aktienrücksetzer. Eine expansive Geld- und Fiskalpolitik, solide Makrodaten, ordentliche Unternehmensberichte, sowie eine bessere Saisonalität zeichnen, abseits der Lage im Nahen Osten, ein weiterhin solides Marktbild für Aktien.
- Wir halten daher trotz Iran-Konflikt und des gegenwärtigen Öl-Preisschocks an unserem Aktienübergewicht fest, würden aber unsere Aktienquote und regionale Allokation anpassen, sollte sich der Konflikt im Iran weiter hinziehen.

Wertentwicklung und Volatilität des S&P 500 Index



Quelle: Bloomberg, 10.03.2021 – 10.03.2026

Einschätzung Aktienmärkte (mittelfristig)

Regionen	Alt	Neu
USA	↗	→
Europa	↗	↗
Schwellenländer	↗	↗
Japan	→	→

Gesamtrendite in Landeswährung

	Kurs per 10.03.2026	Seit Jahresanfang	1 Jahr	3 Jahre	KGV	Dividendenrendite
MSCI Deutschland	212	-1,5%	+4,8%	+51,5%	15,2	2,9%
MSCI Schweiz	4.292	-1,2%	+3,5%	+26,4%	18,9	3,0%
MSCI Großbritannien	2.981	+5,8%	+25,3%	+50,1%	14,1	3,3%
MSCI Europa	412	+2,7%	+13,5%	+43,9%	15,5	3,2%
MSCI Eurozone	372	+1,4%	+14,1%	+47,3%	15,1	3,3%
MSCI USA	19.518	-1,0%	+21,8%	+81,3%	21,7	1,2%
MSCI Schwellenländer	1.504	+7,3%	+38,8%	+71,5%	16,5	2,3%



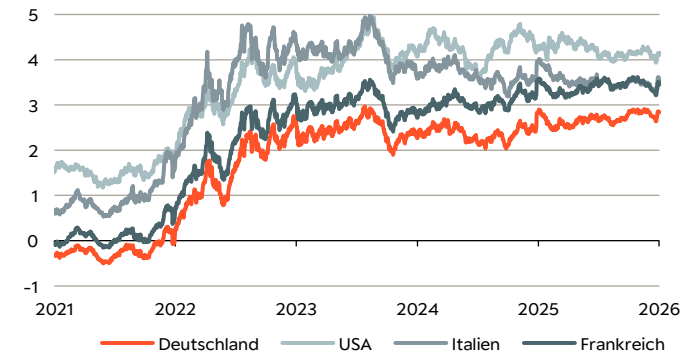
Anleihen

Nahost-Konflikt lässt Inflationserwartungen steigen und führt zur Erwartung späterer Zinssenkungen.

Robuste US-Wirtschaftsdaten bei gleichzeitig steigenden Rohölpreisen lassen Staatsanleiherenditen ansteigen. Trotz der zuletzt leichten Spreadausweitungen handelt sowohl das Hochzins- als auch IG-Segment weiter historisch eng. Die Entwicklung der weiteren geopolitischen Lage bleibt für Schwellenländeranleihen derweil das zentrale Thema.

- In den letzten Wochen haben sich die Wirtschaftsdaten aus den USA vermehrt positiv gezeigt, nachdem Ende letzten Jahres noch eine größere Besorgnis hinsichtlich des Arbeitsmarktes und den Folgen einer möglichen KI-Disruption bestand. Zentrales Thema der Anleihemärkte war zuletzt jedoch die Eskalation im Nahen Osten sowie deren Auswirkungen auf die Energiepreise und damit auch auf die Inflationserwartungen. Dies ließ die Renditen von Staatsanleihen seit Anfang März sowohl in den USA als auch in der Eurozone deutlich steigen. Sichtbar wurde dies insbesondere bei kürzeren Laufzeiten, woraufhin sich die Renditestrukturkurven deutlich verflacht haben. Das zunehmende Auspreisen von Zinssenkungen seitens der Fed bis Jahresende hat bislang jedoch nicht dazu geführt, dass sich die vom Markt gepreiste Terminal Rate deutlich erhöht hat – vielmehr wurden die Erwartungen hinsichtlich von Zinssenkungen weiter in die Zukunft verschoben, als diese gänzlich auszupreisen.
- Das Hochzins- als auch das IG-Segment blieben von den Konflikten im Nahen Osten nicht verschont. Die Spreadausweitung zeigte sich bislang jedoch überschaubar, weshalb die Risikoaufschläge nach wie vor historisch eng handeln. Bereits im Vorfeld des Konfliktes kam es bei einigen Emittenten aus dem Softwaresektor zu Verwerfungen, welche von einer möglichen KI-Disruption stärker betroffen wären.
- Schwellenländeranleihen in Lokalwährung bleiben aufgrund hoher Realrenditen, solider Fundamentaldaten und der strukturellen Dollarschwäche weiterhin attraktiv und bieten ein gutes Risiko-Ertrags-Verhältnis.

Renditen 10-jähriger Staatsanleihen (in %)



Quelle: Bloomberg, 10.03.2021 – 10.03.2026

Einschätzung Anleihemärkte (mittelfristig)

Ausrichtung	Alt	Neu
Duration	Neutral	Neutral
Staatsanleihen	→	→
Unternehmensanleihen	↗	↗
Hochzinsanleihen	↗	↗
Schwellenländeranleihen	↗	↗
Renditen (10 Jahre)	Alt	Neu
Deutschland	→	→
Großbritannien	→	→
USA	→	→

Wertentwicklung in Indexwährung

	Kurs per 10.03.2026	Seit Jahresanfang	1 Jahr	3 Jahre
Staatsanleihen (ICE BofA Euro Government Index)	722,27	+0,8%	+3,4%	+9,4%
Pfandbriefe/Covered Bonds (ICE BofA German Government Index)	530,95	+0,6%	+1,7%	+4,5%
Unternehmensanleihen (ICE BofA Euro Non-Financial Subordinated Index)	448,05	+0,2%	+4,7%	+26,2%
Finanzanleihen (ICE BofA Euro Subordinated Financial Index)	407,92	+0,4%	+4,5%	+21,3%
Schwellenländeranleihen (ICE BofA US Emerging Markets External Sovereign Index)	1.629,35	+0,5%	+10,5%	+31,1%
Hochzinsanleihen (ICE BofA Global High Yield Index)	534,49	+0,4%	+8,5%	+32,7%



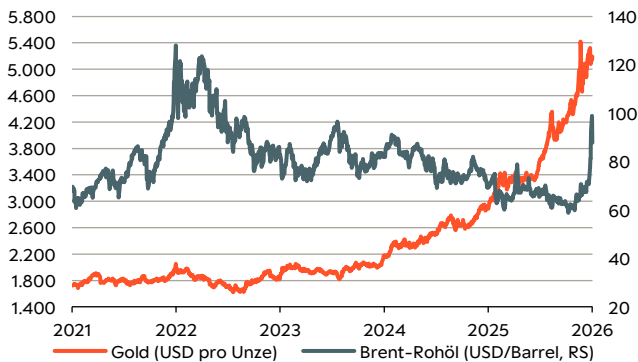
Rohstoffe

Gold bleibt unterstützt. Öl vom Nahost-Konflikt getrieben.

Gold bleibt nach wie vor ein wichtiger Portfoliobaustein. Rohölpreis dürfte vom Nahost-Konflikt abhängig bleiben. Industriemetalle profitieren von Angebotsengpässen.

- **Gold:** Der Goldpreis erholte sich nach seinem Abverkauf Ende Januar wie von uns erwartet zügig. Die Eskalation im Nahost-Konflikt und die damit erhöhten geopolitischen Risiken stützten das Edelmetall zusätzlich. Abseits davon erwarten wir Gold aufgrund einer erhöhten Inflation(svolatilität), zunehmender fiskalischer Dominanz und eines mittelfristig schwächeren Dollars als wichtigen Portfoliobaustein.
- **Rohöl (Brent):** Der Ölpreis dürfte von der weiteren Kriegsdauer im Iran sowie dessen Ausmaß abhängen. Sollte es zu keinem schnellen Ende kommen, dürfte der Ölpreis auch aufgrund beschränkter Angebotsausweitungsmöglichkeiten erhöht bleiben. Der bisherige Angebotsüberhang hilft nur bedingt.
- **Industriemetalle:** Zunehmende Angebotsengpässe sorgten auch für weitere Preisanstiege bei Industriemetallen. Die faktische „Sperrung“ der Straße von Hormus, durch welche bspw. 9 % der Aluminiumproduktion laufen, verhalf den Preisen ungemein.

Preisentwicklung



Quelle: Bloomberg, 10.03.2021 – 10.03.2026

Überblick Rohstoffe (mittelfristig)

	Alt	Neu
Gold	↗	↗
Rohöl (Brent)	→	→
Industriemetalle	↗	↗

Wertentwicklung

	Kurs per 10.03.2026	Seit Jahresanfang	1 Jahr	3 Jahre
Gold \$/Unze	5,192	+20,2%	+79,7%	+177,9%
Silber \$/Unze	88,3	+23,3%	+175,1%	+330,0%
Kupfer \$/Pfund	590,4	+3,9%	+27,3%	+45,9%
Brent \$/bbl	87,80	+44,3%	+26,7%	+6,1%

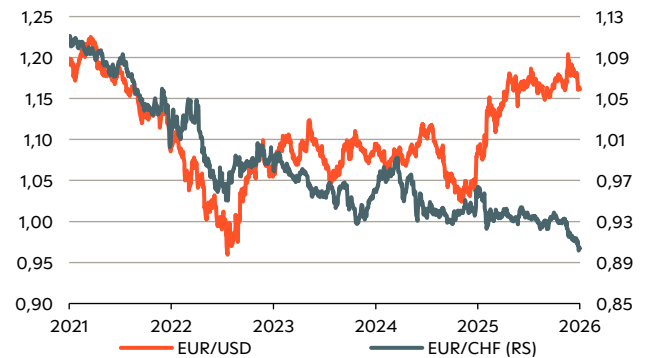
Währungen

Dollar und Schweizer Franken in unsicheren Zeiten gefragt.

Energiekrise lässt den US-Dollar aufwerten. Ein Ende des Iran-Konflikts würde die Erholung aber beenden. Unsicherheiten lassen den Franken weiter aufwerten.

- Steigende Energiepreise schaden der Eurozone weitaus mehr als den USA. Darüber hinaus profitiert der Dollar von seinem Status als sichere Hafenwährung in Zeiten der Unsicherheit. Infolgedessen legte der Dollar in den ersten Tagen der Eskalation gegenüber dem Euro zu. Solange der Konflikt die Straße von Hormus blockiert, werden höhere Energiepreise den Greenback weiterhin stützen. Sobald sich der Konflikt beruhigt, dürfte der US-Dollar aber voraussichtlich wieder etwas von seiner Stärke abgeben.
- Die unsichere geopolitische Lage erhöht die Nachfrage nach dem sicheren Hafen Schweizer Franken und lässt ihn weiter aufwerten. Für die Schweizer Exporteure sind dies schlechte Nachrichten, ihre Ware verteuert sich für ausländische Kunden. Den Franken durch Zinssenkungen zu schwächen ist keine Option, der Leitzins liegt in der Schweiz bereits seit Juli 2025 bei 0 %. Für die Schweiz bleibt also nur die Hoffnung, dass sich die Lage im Iran beruhigt und sichere Häfen zukünftig weniger gefragt sind.

Wechselkurse



Quelle: Bloomberg, 10.03.2021 – 10.03.2026

Überblick Währungen (mittelfristig)

	Alt	Neu
EUR/USD Euro/US-Dollar	↗	↗
EUR/CHF Euro/Schweizer Franken	→	→
EUR/GBP Euro/Britisches Pfund	→	→
EUR/JPY Euro/Japanischer Yen	↘	↘

Wertentwicklung

	Kurs per 10.03.2026	Seit Jahresanfang	1 Jahr	3 Jahre
EUR/USD	1,16	-1,1%	+7,2%	+9,1%
EUR/CHF	0,90	-2,9%	-5,3%	-7,8%
EUR/GBP	0,87	-0,7%	+2,8%	-2,1%
EUR/JPY	183,50	-0,3%	+15,0%	+27,7%



Wichtige Hinweise

Mitglieder des Investment Committees

Dejan Djukic | Leiter Portfoliomanagement
 Ulrich Urbahn | Leiter Multi Asset Strategie & Research
 Oliver Brunner | Leiter Multi Asset Income & ESG
 Jens Breuer | Leiter Multi Asset Unconstrained
 Dr. Holger Schmieding | Chefvolkswirt

Mirko Schmidt | Aktien, Anleihen, Rohstoffe, Protokoll
 Fabian Birlil | Aktien, Anleihen, Rohstoffe, Protokoll
 Dr. Felix Schmidt | Protokoll

Disclaimer

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei Investmentfonds sollten Sie eine Anlageentscheidung in jedem Fall auf Grundlage der Verkaufsunterlagen (Basisinformationsblatt, Darstellung der früheren Wertentwicklung, Verkaufsprospekt, aktueller Jahresbericht und ggf. Halbjahresbericht) treffen, denen ausführliche Hinweise zu den Chancen und Risiken des jeweiligen Fonds zu entnehmen sind. Eine Anlageentscheidung sollte auf Basis aller Eigenschaften des Fonds getroffen werden und sich nicht nur auf nachhaltigkeitsrelevante Aspekte beziehen. Nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungen finden Sie unter www.berenberg.de/esg-investments. Bei Wertpapieren, zu denen ein Wertpapierprospekt vorliegt, sollten Sie Anlageentscheidungen in jedem Fall auf Grundlage des Wertpapierprospekts treffen, dem ausführliche Hinweise zu den Chancen und Risiken dieses Finanzinstruments zu entnehmen sind, im Übrigen wenigstens auf Basis des Produktinformationsblattes. Der Investmentfonds weist aufgrund seiner

Zusammensetzung / der von dem Fondsmanagement verwendeten Techniken eine erhöhte Volatilität auf, d.h. die Anteilspreise können auch innerhalb kurzer Zeiträume stärkeren Schwankungen nach unten oder nach oben unterworfen sein. Alle vorgenannten Unterlagen können bei der Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG (Berenberg), Überseering 28, 22297 Hamburg, kostenlos angefordert werden. Die Verkaufsunterlagen der Fonds sowie die Produktinformationsblätter zu anderen Wertpapieren stehen über ein Download-Portal unter der Internetadresse <https://productdocumentsuite.berenberg.de> zur Verfügung. Die Verkaufsunterlagen der Fonds können ebenso bei der jeweiligen Kapitalverwaltungsgesellschaft angefordert werden. Die jeweils konkreten Adressangaben stellen wir Ihnen auf Nachfrage gerne zur Verfügung. Eine Zusammenfassung Ihrer Anlegerrechte in deutscher Sprache finden Sie auf der Homepage der Kapitalverwaltungsgesellschaft www.universal-investment.com/media/document/Anlegerrechte. Zudem weisen wir darauf hin, dass Universal-Investment bei Fonds für die sie als Kapitalverwaltungsgesellschaft Vorkehrungen für den Vertrieb der Fondsanteile in EU-Mitgliedstaaten getroffen hat, beschließen kann, diese gemäß Artikel 93a der Richtlinie 2009/65/EG und Artikel 32a der Richtlinie 2011/61/EU, insbesondere also mit Abgabe eines Pauschalangebots zum Rückkauf oder zur Rücknahme sämtlicher entsprechender Anteile, die von Anlegern in dem entsprechenden Mitgliedstaat gehalten werden, aufzuheben. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen. Datum 12.03.2026

Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
 Überseering 28
 22297 Hamburg
 Telefon +49 40 350 60-0
www.berenberg.de
MultiAssetStrategyResearch@berenberg.de